

**Zeitungspreis:**  
Monatlich 95 Pfg., vierteljährlich 2,85 Mk.,  
für den Haus- und Postabnehmer 30 Pfg.  
und 2,70 Mk. durch den Zeitungsverkäufer  
1,04 und 1,12 Mk.  
**Stiefel-Delegaten:**  
Sommer- und Winterfahrplan.  
Hauseinsparung: Landwehr.  
Stiefel-Delegaten: Dr. A.  
Stiefel-Delegaten: täglich  
an der Eisen- und Feilerbahn.

# Maffauer Botte

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Redaktion: Dr. Albert Sieber, Verlag der Hamburger Nachrichten, G. m. b. H., 1. Bld., Dörfel, alle Hamburg.

**Anzeigenpreis:**  
Die beidseitige Seite oder deren Raum  
20 Pfg. Bei Einseitigen und kleinen  
Anzeigen ist die vierte Aufnahme umsonst.  
Kleinanzeigen 60 Pfg.  
**Anzeigen-Annahme:**  
Für die Tagesausgabe bis 6 Uhr am Vorabend.  
Nachtrag nur bei Wiederholungen und  
pünktlicher Bezahlung.  
**Geschäftsstelle:** Dörfelstraße 17.  
Postfach 12382 Frankfurt.

Nr. 121.

Hamburg a. d. Elbe, Montag, den 27. Mai 1918.

49. Jahrgang.

## Lloyd George über die Kriegslage.

### Zurückweisung feindlicher Zeilangriffe.

#### Deutsche Tagesberichte.

W. B. Großes Hauptquartier, 25. Mai.  
(Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kampfaktivität der Artillerie blieb tagsüber bei Sturm und Regen in mäßigen Grenzen. In Verbindung mit nachlässigen Zeilangriffen des Feindes nordwestlich vom Kemmel, nördlich und westlich von Albert nahmen sie vorübergehend große Stärke an. Die feindlichen Angriffe brachen überall verlustlos zusammen. Bei Hamel warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück. Im übrigen wurden keine Sturmtruppen schon vor unseren Linien zusammengeschossen.

Die Besetzung eines Beobachter-Flugzeuges, Leutnant Eisenmenger und Vizefeldwebel Gund, haben am 23. Mai aus einer Reihe von 6 englischen Kampf-Einsitzern vier Flugzeuge abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

W. B. Großes Hauptquartier, 26. Mai.  
(Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich vom Neuweport-Kanal und beiderseits von Dixmuiden nahmen wir bei kleineren Unternehmungen mehr als 70 Belgier gefangen.

Das tagsüber mäßige Artilleriefener wurde am Abend in einzelnen Abschnitten der Kampffront lebhafter. Nach Einbruch der Dunkelheit trat im Kemmelgebiet, südlich von der Somme, zwischen Moreuil und Montdidier zeitweilig erhebliche Feuersteigerung ein.

Bei Bucquoy scheiterten mehrfach englische Vorstöße.

Auch in den übrigen Abschnitten dauerte rege Erkundungstätigkeit des Feindes an. Hierbei wurden westlich von Montdidier Amerikaner, im Ailette-Grund Franzosen und auf dem Südufer der Aisne nordöstlich von La Neuville Engländer gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

### Abklingende Gefechtsaktivität an der Südfront.

#### Wiener Tagesbericht.

W. B. Wien, 25. Mai. (Amtlich) wird verlautbart:

Die Kämpfe im Jugga-Raum flauten gestern wesentlich ab. Auf der Hochfläche von Liago und an der unteren Piave schützten feindliche Erkundungsvorstöße. In Riva wurden durch feindliche Artilleriefener einige Häuser beschädigt. Ueber dreißig feindliche Flugzeuge haben Feltre mit Bomben belegt. Ein Zivilist wurde getötet, acht wurden verwundet. Sonst wurde nur geringer Schaden erzielt. Felspilot Offizier-Stellvertreter u. dgl. einerseits erfolgreicher Piloten, wurde im Luftkampf abgeschossen und tot geborgen.

Der Chef des Generalstabs.

### Neue Tauchbootresultate:

#### 15 000 Tonnen versenkt.

W. B. Berlin, 24. Mai. (Amtlich.) An der Westküste Englands wurden von einem unserer U-Boote versenkt: Die englischen Dampfer „Princess Dagmar“ (913 Brl.), „Dag“ (1350 Brl.) und „Dolby“ (6000 Brl.). Alle drei Schiffe waren mit Kohlen beladen. Im ganzen wurden nach den neuereingegangenen Meldungen der U-Boote vernichtet: 15 000 Bruttoregistertonnen.

#### Ein U-Boot-Kreuzer.

Am 8. Mai konnte von den Erfolgen des unter dem Befehl des Nordseeflottenkapitän Ekelmann stehenden Unterseekreuzers berichtet werden, der im Speergebiet um die Kores 17 merkwürdige Schiffe versenkt. Der inzwischen eingegangene Bericht des Kommandanten enthält manche interessante Einzelheiten, die sowohl den hohen

Widerstand einiger angegriffener Schiffe, wie auch das menschenfreundliche Verhalten der U-Kreuzer-Besatzung überzeugend dargelegt. So bestand der U-Kreuzer ein Gefecht mit dem italienischen, mit zwei Geschützen bewaffneten Dampfer „Promete“ (4455 Brl.), der von einem amerikanischen Hafen im Golf von Mexiko mit einer Ladung Rapsöl für die italienische Marine nach Messina unterwegs war. Schon nach dem ersten Wurmungs-schuss eröffnete dieser Dampfer aus beiden Geschützen das Feuer. Sein Widerstand wurde jedoch durch das gut gezielte Schnellfeuer des U-Kreuzers gebrochen. Durch einige Volltreffer war die leicht entzündbare Ladung des Dampfers in Brand geraten, was die Besatzung zum Einstellen des Feuers und Schens der weichen Lebergabeflagge veranlasste. Das von beiden Seiten mit großer Erbitterung durchgeführte Feuergefecht hatte auf deutscher Seite weder Verluste noch Beschädigungen, auf italienischer jedoch nicht unbedeutende Menschenverluste verursacht. Fünf Mann, darunter ein Offizier waren gefallen, zehn Leute teils schwer, teils leichter verwundet. Die Verwunden wurden an Bord des Kreuzers genommen und von dem Arzt verbunden. Anstelle des ledernen Rettungsbootes wurde den Italienern das Boot von einem anderen bereits vorher aufgebracht, noch in der Nähe treibenden Dampfer übergeben und die Schiffbrüchigen auch mit Proviant ausgerüstet.

#### 16 500 Tonnen!

W. B. Berlin, 25. Mai. (Amtlich.) U-Boote-erfolge auf dem Nordseekriegsschauplatz. Nach neu eingegangenen Meldungen unserer U-Boote 16 500 Bruttoregistertonnen.

Ein tief beladener Frachtdampfer von mindestens 6000 Brl. wurde aus starker Entfernung, ein anderer großer Dampfer aus nächster Nähe mit Geschützfeuer zerstört.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

#### Dr. Rämpf †.

W. B. Berlin, 25. Mai. Der Präsident des Reichstags Dr. Rämpf ist heute nachmittag 5 Uhr im hohen Alter von 76 Jahren sanft entschlafen.

Mit Dr. Rämpf ist ein Politiker dahingegangen, der auf ein erfolgreiches Leben zurückblickt. 1842 geboren, widmete er sich nach beendeter Schulzeit zunächst dem Bankfach. Seit 1902 war er Präsident der Reichstags-Deputation der Reichstags-Deputation und Mitglied des Ausschusses des deutschen Handelsrates. 1903 zog er als Fortschrittler an Stelle des Sozialdemokraten Dr. Kroschke in den Reichstag ein, der ihn 1907 zum ersten Vizepräsidenten und 1912 zum Präsidenten wählte, welches Amt er mit Umsicht und Objektivität bis zu seiner Erkrankung versah, von der er nicht mehr genesen sollte.

#### Die britische Reichskonferenz.

Rotterdam, 25. Mai. Die „Morning Post“ meldet den Zusammenritt der britischen Reichskonferenz zum 20. Juni, die wichtige Entscheidungen über die englischen Kriegsziele und Friedensbedingungen zu fassen habe.

#### Lloyd George zur Kriegslage.

Amsterdam, 25. Mai. Lloyd George ist gestern Ehrenbürger von Rotterdam geworden. Bei der Feier in der Stadthalle hielt er eine große Rede, die sich auf eingehend mit der Kriegslage befaßte. Er sagte u. a.: Es war keine leichte Aufgabe, die ich vor 18 Monaten übernahm, nachdem schon fast 2½ Jahren lang (seit) von den Kräften der Nation gefordert worden war. In diesen 18 Monaten war im besonderen mit zwei unglücklichen Faktionen zu rechnen. Der Zusammenbruch Australiens hatte dem Feinde eine große Erleichterung gebracht, da er in einem Augenblick eintrat, wo das Materialmaterial aller Kriegsführenden beinahe erschöpft war. Wohl kam uns Amerika zu Hilfe, aber wie sehr dieses Land auch seine Kräfte anspannt, hat es uns befreit, was nicht den fünften Teil dessen geben können, was der Zusammenbruch Australiens dem Feinde an Kraft hinzugefügt hat. Der zweite ungünstige Faktor war der unangenehme Zwischenfall. Ein solches Vorgehen hat mich selbst von Deutschland nicht entfernt; es hätte ohne Vorbild da in der Geschichte der Seemächte. (11) Dieser Zwischenfall war nicht nur eine Bedrohung, sondern auch eine große Gefahr. Sollte er den lebenswichtigen Erfolg gestohlen, so wäre die Zukunft von Lebensmitteln und Geschäften abgeschnitten gewesen, die Beförderung von Mannschaften und Munition nach den verschiedenen Fronten unmöglich geworden, und die Seetransporte der Verbündeten hätten nicht mehr arbeiten können. Wir müßten angesichts dieses Problems auf allen Gebieten Umgestaltungen vornehmen, müßten die Schifffahrt reorganisieren, unsere Bedürfnisse einschränken und die Erzeugung des eigenen Landes vermehren. Das ist gelungen. Seit 1916 hat im Vereinigten Königreich das beladene Land um vier Millionen Acres zugenommen, der Bau von Schiffen wurde verdoppelt, er wird in diesem Jahre verdreifacht, wenn nicht vervierfacht werden. Ein eben eingegangenes Telegramm des Admiralstabs meldet, daß wir im April einen Rekord aufgestellt haben: wir haben mehr Unterseeboote zerstört, als die Deutschen bauen können (1) und zum ersten Male übertrafen auch unsere Schiffe unsere Schiffeverluste (2). Das Tauchboot ist jetzt noch eine Bedrohung, aber keine Gefahr mehr. (3). Es kann uns noch Schaden zufügen und ist noch immer zu fürchten, aber als Faktor, der über die Gewinnung oder Verlustung des Krieges entscheidet, ist es ausgeschaltet. Die Deutschen sehen auch, daß der Schlag mit dieser Waffe ein Beschluß gewesen ist (4). Das ist ihnen ein neuer An-

sporn zu der gegenwärtigen Offensive, ihrer letzten Hoffnung auf den Sieg. Wir wollen den furchtbaren Charakter dieses Angriffs nicht unterschätzen. Der Fall Australiens hat eine Bresche geschlagen, die durch das Eingreifen Amerikas noch nicht überbrückt ist. Bis Amerika diese Bresche gestopft hat, müssen Großbritannien, Frankreich und Italien standhalten. Wir haben am Abend eines großen Angriffs. Ueber dessen Ablauf denken die, die es am besten wissen müssen, sehr optimistisch. Die Einheit des Oberbefehls gewährleistet den besten Gebrauch aller verbündeten Streitkräfte. Jetzt, wo wir uns der dritten Welle des größten aller Kämpfe nähern, der für die Menschheit die weitestreichenden Folgen hat, freut es mich, daß an der Spitze der Kämpfer für die Freiheit ein Mann wie General Bock steht. Die nächsten Wochen werden ein Wettlauf zwischen Hindenburg und Präsident Wilson sein; denn die Deutschen werden jeden Wusthafter anspannen, um der amerikanischen Hilfe zuvorzukommen. Darum ist jetzt keine Zeit, Reden gegen die Männer zu führen, denen das Schicksal der Nation anvertraut ist. Für diese Rede muß ein Waffenstillstand eintreten, bis die große Offensive vorüber ist. Jeder muß mitwirken zur Aufrechterhaltung der Moral, der Entschlossenheit und der Einheit des Volkes, solange das Kriegen dauert.

Zur weiteren macht Lloyd George, wie auch sonst üblich, keinen gepredigten, von seinen Abmungen erfüllten Bergen Luft durch kräftiges Schimpfen auf den „schamlosgeleiteten prechtigen Despotismus“, der auf Rand u. Plünderung ausgehe und den Krieg nicht früher beenden wolle, bis er alle seine Kräfte durchgeschlagen habe. Dieses Schimpfen des engl. Premier ist eine plumpe, wenn auch nicht gewollte Verbeugung vor der eisernen Konsequenz des deutschen Großen Generalstabs, an der alle Kräfte und Wille der unerschütterlich englisch-amerikanischen Diplomatie wirkungslos abprallen. Zum Schluß erklärte Lloyd George noch:

Im letzten Jahre waren hier in England und bei den Bundesgenossen viele zu dem Schluß gekommen, daß ein ehrenvoller Friede auch ohne Sieg möglich sei. Ich glaube, daß ihre Zahl jetzt kleiner geworden ist. Das Schicksal Australiens hat ihnen zu denken gegeben. Es waren Leute, die zu viel Wert den Reden von Staatsmännern der Mittelmächte beimaßen und infolgedessen uns zurücksetzten: Warum antwortet ihr nicht? Wir haben geantwortet, aber die Entgegnung darauf kam aus dem Munde der deutschen Kanonen. Wir sind, daß die deutschen mit altertümlichen Staatsmännern aus abstrakt betrogen hätten; aber sie wurden von den militärischen Anführern als Werkzeug benutzt und waren, wenn es diesen paßte, nur ihre Marionetten.

#### Die italienische Offensive.

Büch, 25. Mai. Von der italienischen Grenze wird gemeldet, daß die Bahnlinien in Oberitalien seit vorgestern gesperrt sind. Sinter der Front werden große Truppenmassen zusammengezogen, weitere Truppen sollen aus Südalien herbeigeleitet werden. In den nächsten Tagen sei mit einer fortgesetzten bzw. verstärkten Offensive der Italiener zu rechnen.

#### Maurice unter Anklage.

Rotterdam, 25. Mai. Der „Daily Chronicle“ meldet, daß der entlassene General Maurice unter Kriegsgerichtsanklage gestellt werde, er sei bereits zum Verhör bei dem Untersuchungsrichter des Kriegsgerichts vorgeladen worden.

#### Großfeuer in Creusot.

Büch, 25. Mai. Laut Neuer Züricher Zeitung brach gestern vormittag in den Magazinen und Werkstätten von Creusot (Noire-Departement) ein Feuer aus, das große Vorräte zerstörte. (Creusot ist Sitz der bedeutendsten Artilleriewerkstätten u. Geschützfabriken Frankreichs Schneider-Creusot. D. Schriftl.)

#### 782 Verhaftungen in Irland.

Rotterdam, 25. Mai. „Daily Mail“ meldet: Die genaue Zahl der in Irland Verhafteten beträgt 782. Bis Freitag früh war gegen keinen der Verhafteten eine Anklage erhoben.

#### Unruhen im Kaukasus.

Sabaz meldet, daß es im Kaukasus zu schweren Unruhen gekommen ist, weil die transkaukasische Regierung beschloffen habe, Frieden mit den Türken zu machen. Es kam zu zahlreichen Kämpfen.

#### Die Japaner in China.

Ueber den soeben abgeschlossenen chinesisch-japan. Vertrag weiß die englische „Shanghai Gazette“ nähere Einzelheiten zu berichten. Die „Shanghai Gazette“ ist auch das Blatt, das vor einiger Zeit die aufsehenerregenden Enthüllungen über das japanische Ultimatum machte. Der „Shanghai Gazette“ zufolge haben die geheimen Abmachungen der soeben zustande gekommenen Militärkonvention zwischen Japan und China folgenden Inhalt: Die chinesische Polizei wird von Japan neu geordnet; Japan übernimmt die Leitung sämtlicher chinesischer Arsenale und Werften. Japan erhält das Recht, in allen Teilen Chinas Eisen- und Kohlenförderung zu betreiben; Japan erhält alle geforderten Vorrechte in der äußeren und inneren Mongolei und Mandchurie. Ferner ist eine Anzahl Maßnahmen getroffen, welche das Geld- und Erziehungswesen Chinas dem japanischen Einfluß unterwerfen. Japan hat auch durchgesetzt, daß China die Ankündigung des Abkommens herabsetzt, daß es gegen Deutschland gerichtet sei. Der angelsächsischen Welt auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans soll glaubhaft gemacht werden, daß diese Militärkonvention nur für die Dauer des gegenwärtigen Krieges berechnet sei.

### Der hl. Vater und der Weltkrieg.

Unlängst war zu lesen, wie die Vorstandschäft des Evangelischen Bundes die Propaganda für eine Schrift („Papst, Kurie und Weltkrieg“, Sömann-Verlag, Berlin) empfiehlt, die den Papst ausdrücklich Entente-freundlichkeit beschuldigt. Demgegenüber mag auch weitere Kreise das Urteil interessieren, das Geheimrat Prof. Dr. G. Sarnad-Berlin in breiter Öffentlichkeit über die Politik des Papstes Benedikt XV. fällt. Am Sonntag den 14. April sprach der berühmte Gelehrte in Bukarest vor etwa 2000 Zuhörern, darunter auch Generalstabsoberst v. Roden, über das Thema „Weltkrieg und Christentum“. Am Schluß der Rede kam er auch auf die Stellungnahme des Papsttums zu sprechen und äußerte sich: „Nach den Papst hat der Krieg vor ungeheure Schwierigkeiten gestellt, vor Schwierigkeiten, die für seine Person und noch mehr für sein Amt als Völkervater empfindlich sind. Man darf nicht vergessen, daß der Papst in der Hauptstadt eines uns feindlichen Landes residiert, daß er selbst ein Italiener von Geburt ist und fast nur Berater um sich hat die Nationalangehörige der Entente-mächte sind, daß er keine Herde verteilt sieht — bei den Mittelmächten und deren Gegner. Es ist nun geradezu bewundernswürdig, wie er eine gerechte Neutralität angestrebt und in seiner schweren Situation die Politik geleitet hat, um einen dauernden Schaden zwischen den Gläubigen der einzelnen Nationen zu vermeiden. Die französischen Bischöfe haben ihm freilich schloß gelohnt. Unter Führung des Pariser Erzbischofs haben sie einen Verleumdungs-feldzug gegen Deutschland und die deutschen Katholiken eröffnet. Würdig und in echt christlichem Geiste haben die letzteren geantwortet, und es gibt kaum etwas Erquicklicheres in der Kriegsliteratur zu lesen als eben die „Abwehrschrift“ der deutschen Katholiken. Indessen steht trotz dieser vorübergehenden Befriedigung der national gefärbten Katholiken zu erwarten, daß die katholische Kirche dank der Weisheit ihres Vaters aus den Schwierigkeiten des Weltkrieges unverletzt hervorgehen wird.“

#### Deutsche Ausfuhr nach der Ukraine.

Berlin, 25. Mai. Ueber die deutsche Ausfuhr nach der Ukraine wird bekannt, daß von der Ausfuhr-Gesellschaft m. b. H. inzwischen der letzte Warenzug nach der Ukraine unterwegs ist. Jeder Zug besteht aus zehn Waggons landwirtschaftlicher Maschinen, ferner je einem Waggon Viehfutter, Speicheln, Säcken, Schaufeln, Holzgäbe, Drahtstifte, Solinger Stahlwaren, Dangelzeuge, Emaille- und Steinwaren, Remschneider der Handwerkszeuge, Gemüsen, Papierwaren und Drogen und Chemikalien, sowie mehreren Waggons Senen. Insgesamt sind eine Million Senen angefordert. Danach sind aus Deutschland bisher circa 170 Waggons nach der Ukraine abgegangen. Um engere Verbindungen zu den ukrainischen Abnehmerorganisationen zu finden, sind von der Ausfuhr-Gesellschaft Stommermeier-Friedrichs und Direktor Kettwin nach Kiew abgereist.

#### Odesa.

Berlin, 25. Mai. Des Berliner ukrainische Pressebüro meldet dem „Vorwärts“ zufolge: In Odesa ist die sozialistische Stadtummau-gelöst worden, das Rathaus wurde von der Miliz umringt. Zum Bürgermeister von Odesa wurde General Dobrowski, zu seinem Gehilfen Kabanitski ernannt.

#### Protration und Rekrutparnisse.

Stuttgart, 25. Mai. Minister des Innern Dr. v. Köhler teilte in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wegen der grundsätzlichen Frage, ob es gestattet sei, daß einzelne Kommunalverbände die Erparnisse an Wahl gemacht hätten, von der Nürtinger der Protration absehen, mit, daß die württembergische Regierung sich an die Reichs-gesetzstelle in Berlin gewandt habe, die tele-graphisch die Antwort erteilt habe, daß die Reichs-regierung in dieser Frage folgenden Standpunkt vertritt: Voraussetzung für die Verwendung der Erparnisse zur Verminderung einer Nürting der Protration ist der genau zahlenmäßige Nach-weis, daß die Erparnisse durch bisher geringere Bemessung der Protration erzielt worden sind. Die Entscheidung darüber, ob überhaupt Ab-weichungen von der festgesetzten Tageslohnsumme zulässig sind, wird vom Staatssekretär des Kriegs-ernährungsamtes nach dessen Rückkehr erledigt werden.

#### Berlin gegen eine Systemänderung.

Berlin, 25. Mai. Der biesige Magistrat erklärte sich gegen eine Änderung des Kriegsernährungs-systems.

#### Die Weinsteuer.

Der Steuer-Ausschuß des Reichstages hat die geplante Weinsteuer entgegen der Regierungsvorlage von 20 auf 10 Prozent zu ermäßigen beschlossen.

## II( Keine Verheißung!

In der Vorkriegszeit hat man es oft bedauert zu beklagen, daß sich die Sozialdemokratie offenbar am liebsten fühlte, wenn sie im Trüben fischen konnte. Während des Krieges schien es ein Vorrecht derer zu sein, die auf der Schattenseite des großen Weltgeschehens zu stehen und gierig Wut auf jede Gelegenheit zu stehen, die geeignet erschien, im Volke Mißmut und Unzufriedenheit zu wecken. Jetzt aber hat sich auch der sozialdemokratische Parteivorstand in einem Aufruf an die Partei zu einer Kampfesart bekannt, die zu den trübsten Erinnerungen aus der Zeit vor dem Kriege gehört, zu einer Kampfesart, die nicht nur auf rein demagogische Wirkungen abzielt, sondern durch ihre Unerschlichkeit geradezu abstoßend wirkt. Statt in absehbarer Zeit das gleiche Wahlrecht zu erhalten, wird das deutsche Volk zunächst mit einer Verfürzung der Proportion zu rechnen haben. Unschicklich ist hierbei zunächst die ganz unzulässige Verwindung der Wahlrechtsfrage mit der als bittere Kriegsnotwendigkeit erscheinenden Verfürzung der Proportion. Würde diese etwa nicht ebenso notwendig gewesen sein, hätte das preussische Abgeordnetenhaus dem gleichen Wahlrecht schon am ersten Anlauf zugestimmt? Ist es nicht eine durch und durch verlogene Demagogie, wenn den urteilslosen Massen des Volkes jetzt vorgemacht wird, als ob zwischen der Verfürzung der Proportion und der vorläufigen Ablehnung des gleichen Wahlrechts durch das preussische Abgeordnetenhaus ein irgendeiner gearteter ursächlicher Zusammenhang bestünde? Und doch gewinnt der Versuch des sozialdemokratischen Parteivorstands, einen solchen Zusammenhang herzustellen, noch größere und widerliche Farben durch den Satz: „Anstatt die Verfürzung der Lebensmittelpreise durch eine Vermehrung des Staatsbürgerrechts erträglicher zu machen, unterstreicht man in plumper Brutalität das forderliche durch das geistige Vakuum.“

Es ließe eine Vogel Straußpolitik treiben, wollte man nicht erkennen, daß derartige Verheißungsversuche bei urteilslosen Massen, deren Unzufriedenheit über die bittere Notwendigkeit der Kürzung unserer Reklamation schon groß genug ist, nur all zu leicht verfangen. Wer so eine vaterländische Rhetorik auszusprechen versucht, muß es sich schon gefallen lassen, daß man sein Vermögen auch mit deutlichen und kräftigen Worten feinschmeckt, und das umso mehr, wenn feststeht, daß die Verheißung, von der der ganze Verheißungsversuch ausgeht, eine glatte Unwahrheit ist. Wie kann denn der sozialdemokratische Parteivorstand behaupten, daß das preussische Volk in absehbarer Zeit das gleiche Wahlrecht nicht erhalten wird? Doch ist nicht einmal die letzte Entscheidung des preussischen Abgeordnetenhauses selbst gefallen und das Herrenhaus hat sich mit der Frage der Wahlrechtsreform überhaupt noch nicht befaßt. Noch sind durchaus nicht alle Möglichkeiten erschöpft, doch innerhalb der preussischen Verfassungen selbst der Wille zur Einführung des gleichen Wahlrechts freigelegt bleibt; — warum sollte die Regierung bereits zu ihrem schärfsten Mittel, der Auflösung des Abgeordnetenhauses, gegriffen haben? Am der unabweisenden Willensäußerung und dem Entschluß der preussischen Regierung, das königliche Verprechen des gleichen Wahlrechts einzulösen, zu denken und zu rütteln; liegt bislang doch wirklich nicht der geringste Anlaß vor. Starker Wille und Besseres ist offenbar sich durchaus nicht in gewöhnlichen Entschlüssen, wie sie die Sozialdemokratie gern erleben hätte, sondern weit eher in ruhiger Beharrlichkeit, die zielbewußt ihren Weg geht und dann erst tarnt, daß sie, wenn niemand mehr den Vorwurf der Ueberstürzung und Ueberlieferung zu machen berechtigt ist. Miß und klar hat die preussische Regierung erklärt, daß sie zur Auflösung des Abgeordnetenhauses schreiten werde, wenn sich die Unmöglichkeit der Durchführung des gleichen Wahlrechts mit diesem Hause ergibt. Wer, der es mit seinem Volk und Vaterland meint, wird mit der Regierung froh sein, wenn sich während des Krieges ein Wahlkampf um das gleiche Wahlrecht vermeiden lassen wird; nur wer Lust an innerem Bank und Streit hat, mag wünschen, daß so bald als möglich auch der letzte Rest des Parteienfriedens, den wir uns noch bewahren haben, in Scherben zerfallen wird. Wenn wir zu dem ersten Ziele nicht ohne schwereren Kampf kommen können, dann soll er mit ehrlichen Waffen ausgefochten werden, aber frei bleiben von Verheißung und Lüge.

## Der Schlangenring.

Novelle von W. v. Hohenhausen.

(Nachdruck verboten.)  
„Wer wird dir dies glauben? Auch jene andere nicht. Du warst damals mein Verlobter und hast mit mir Anteil an meiner Schuld. Glaubst du, daß ich es nicht lachend vermag, mich selbst zu verurteilen, wenn ich nur dich mit in den Abgrund ziehen kann?“  
„Tue was dir gut scheint.“  
„So wählst du meine Feindschaft?“  
„Ich weiß mir, daß wir uns von dem Augenblick an fremd sein mußten, als ich die Wahrheit herausgefunden hatte.“  
„Ist dies dein letztes Wort?“  
„Nein, ich lebe.“  
„Also Feindschaft?“  
„Sei es. Weshalb gingst du weiter, ohne noch eine Antwort zu geben, ohne noch einen Blick nach der Welt zu werfen, die so unerwartet wie ein Schatten aus faum vergeffener Vergangenheit auftrug?“  
„Gerade jetzt! In der Stunde, da ihm der Glaube an ein neues, nicht allzu fernes Glück erwachte, war dies Geschehnis, dieser — Dämon erschienen.“  
„Seine Gestalt straffte sich.“  
„Er wollte es zwingen! Die Vergangenheit sollte kein Glück nicht zerstören können!“  
„Sei du nur stolz! Du magst du mich mit Füßen treten! Wie du mich einmal angebetet hast, so wirst du es wieder tun!“  
Sichend waren die Worte über die dünnen, schmalen Lippen der Fremden gekommen, während sie stehen geblieben war und mit brennenden Augen und geballten Fäusten dem Tobenscheindämon nachblickte.  
II.  
Ob Prinz es vernag? Ob er das Herz des Vaters bewahren würde?  
In Maria Steinbrecher lebte kein anderer Gedanke.

## Um den Kesselberg.

Der „Bäcker Anzeiger“ meldet: Es ist für aufschlußreich, daß die französischen amtlichen Berichte die bisherige große französ. Angriffskampagne am Kesselberg, von der die deutschen Berichte ausführlich meldeten, mit keinem einzigen Wort erwähnen, und auffallendweise ist auch in den englischen Berichten nichts von dieser Operation zu lesen, obwohl die Engländer bis jetzt immer auch über die französischen Operationen in ihrem Abschnitt berichtet hatten. Es geht daraus hervor, daß doch noch einmal mit äußerster Anstrengung den Kesselberg wieder in seinen Besitz zu bringen versucht, bevor der neue deutsche Sturm losbricht. Das Schweigen zeigt, daß man französischerseits weiß, daß man nichts weiter als einen ganz kleinen örtlichen Erfolg errang.

## Deutsch-russischer Postverkehr.

Berlin, 24. Mai. Die Verhandlungen mit Rußland über den wiederherzustellenden Postverkehr stehen unmittelbar vor ihrem Abschluß, u. es ist damit zu rechnen, daß der Verkehr für die Gefangenenschriftpost demnächst mit Rußland wieder beginnen können.

## Feindliche Vermutungen.

Von der Schweizerischen Grenze, 23. Mai. Zur militärischen Lage im Westen schreibt das Echo des Paris, von der Nordsee bis zur Champagnefront bestehe nur eine einzige ununterbrochene Offensivlinie. Lubendorf habe ein Verteidigungsgebiet mit wenigen festen Gräben, kriecht mit Maschinengewehren, geschloffen. Der Raum dahinter sei zum Raum des großen Stellungskampfes ausgebaut. Die beiden Linien lagen 600 bis 2000 Meter voneinander entfernt. Das Blatt vermutet, daß der Hauptangriff zwischen Albert und Arras erfolge in der Richtung auf Arras. Ihm würden zwei Paralleloffensiven vorausgehen oder ihn begleiten. Die erste zwischen der Vos und Bethune, die zweite mit der Richtung auf Paris.

Auflösung der Militärverwaltung in Rumänien. Bukarest, 24. Mai. Nach dem Abschluß der Friedensverträge sind Veränderungen in dem Aufbau der in Rumänien befindlichen militärischen Stellen notwendig geworden. Die bisherige Militärverwaltung wird aufgelöst. Die noch verbleibenden Dienststellen werden unter dem Oberbefehl des Generalstabschefs v. Wadenstein vereinigt. Der bisherige Militärkommandant General der Infanterie Kallf von Tscheppe und Weidenbach, der seit mehr als fünf Jahren an der Spitze der Militärverwaltung stand, ist nach Erfüllung seiner Aufgabe vom Kaiser unter vollster Anerkennung seiner geleisteten Dienste und unter Verleihung einer hohen Ordensauszeichnung von seinem Amte entbunden worden und hat Bukarest verlassen.

Anschliche Verlesung eines deutschen Zeitungsverstärkers. London, 24. Mai. Reuter meldet: Während der Luftangriffe (nördlich bombing operations) in der Nachbarschaft von Seabridge brachten unsere Flugzeuge einen Verstärker zum Sinken. Zufall des 24. Mai: Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist diese Nachricht glatt erfunden.

## Verstärkt.

Rom, 24. Mai. Die „Giornale d'Italia“ nunmehr mitteln dort, ist in den frühen Morgenstunden des 24. März der italienische Ueberlebensdampfer „Adua“ im Atlantischen Ozean von deutschen U-Booten versenkt worden. Der Bericht ging ein kurzer Kampf voraus, in dessen Verlauf der Kapitän des Dampfers tödlich verletzt wurde. Die Ueberlebenden konnten am folgenden Tage von einem englischen Dampfer gerettet werden.

## Bessarabien als Bankapfel.

Bien, 24. Mai. Nach Blättermeldungen aus Kiew hat die Bessarabier Regierung an die ukrain. Regierung auf dem von der Rada am 13. April abgesandten Votum bezüglich der Annexion Bessarabiens durch Rumänien eine sehr scharfe Note gerichtet. In der unüberänderlichen Standpunkt der rumänischen Regierung betont wird. In Kiew soll die energische Note stark verstimmt haben, wobei die Blätter mitteilen, daß täglich Delegationen aus Bessarabien eintreffen, die gegen die Annexion Bessarabiens durch Rumänien protestieren.

## Rumänien und Bessarabien.

Das Außenministerium in Kiew erhielt am 15. März eine Antwortnote der rumänischen Regierung

auf den ukrainischen Protest betreffend die Annexion Bessarabiens. Darin wird ausgeführt: 1. Bessarabien ist nicht annektiert, sondern hat sich freiwillig mit dem Stammlande vereinigt. 2. Die rumänische Regierung kennt keine Teile Bessarabiens, wo sich die Bevölkerung für ukrainisch hält und den Wunsch ausgesprochen hätte zur Ukraine zu kommen. Wenn auch ein Teil der Bevölkerung sich für ukrainisch hält, so ist dies noch kein Beweis, daß sie es wirklich ist. 3. Als die Ukraine den Friedensvertrag in Trest-Bitowsky unterschrieb, machte sie keinerlei Rechte auf Bessarabien geltend. 4. Die rumänische Regierung erinnert an die Erklärung der ukrainischen Regierung gegenüber General Gombas am 15. Januar 1918, daß sie nicht nur nichts gegen eine Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien einzumenden habe, sondern Rumänien dabei sogar unterstützen würde. Daher weist die rumänische Regierung den Protest der ukrainischen Regierung zurück.

## Rumänischer Staatenstand.

Bukarest, 24. Mai. Nach dem amtlichen Staatenstandsbericht stehen in der Balachei die Herbstsaaten etwa mittig, die Frühjahrsaaten zwischen mittig und gut, die Blümen gut. Die reichlichen Regenfälle in der letzten Woche dürften zum Teil auch noch den Stand der Herbstsaaten verbessern. Die Frühjahrs- und die Sommerpflanzen wurden durch die Regengüsse sehr gefördert. In der Moldau haben die letzten Niederschläge die Frühjahrs- und Sommerpflanzen gestützt und die weitere Entwicklung der Herbstsaaten gefördert. Die Obstbäume stehen gut und die Weiden haben sich durch den Regen erheblich gebessert. In der Moldau macht sich ein Mangel an Arbeitskräften für Feldarbeiten bemerkbar.

## Der Kriegsschiff der Iren.

Bern, 24. Mai. Die in den irischen Parteien für den Kampf gegen die Wehrpflicht gesammelten Gelder haben die Höhe von vier Millionen Mark bereits überschritten. Sie werden in den einzelnen Parteien bewahrt, um sie vor einer plötzlichen Beschlagnahme durch die englische Regierung zu sichern.

## Die Friedensbemühungen Collins.

Im Zusammenhang mit der plötzlichen Zusammenkunft eines Angehörigen von Deutschland ausgehenden sog. Friedens-Offensive, die übrigens wieder abgeklungen ist, behauptet man, daß die Fahrt des früheren holländischen Kriegsministers Collins nach England von deutscher amtlicher Seite unterstützt worden sei, so daß man in England glauben mußte, seine Friedensgespräche erfolgten aufgrund eines deutschen Auftrages. Wie wir erfahren, haben deutsche amtliche Kreise mit der Reise Collins nicht das geringste zu tun. In letzter Zeit ist überhaupt nichts unternommen worden, was als deutscher Friedensfühler gedeutet werden könnte. Collins ist sogar auf einem engl. Torpedoboot nach England gefahren, wobei er sich zwecks Verhandlungen mit englischen Regierungsorganen gegeben hat. Das läßt gewisse Rückschlüsse zu, die allerdings vielleicht auch unbedeutend sind. Jedenfalls hat Deutschland damit nichts zutun.

## Was Reuter verschweigt.

Osaka, 24. Mai. Das Reutersche Telegramm, das gemeldet hat, daß Japan England 5 bis 6 Millionen Soldaten liefern könnte, bedarf einer näheren Erläuterung. Reuter verschweigt, unter welchen Bedingungen die indische Nation zu einer solchen Hilfe bereit wäre. Japan verlangt: Soziale Selbstregierung, aber England wird diese nicht bewilligen, weil dadurch praktisch seine Herrschaft über Indien verloren gehen würde.

## Die Folgen Binnensoldaten.

Ein Berichterstatter des Londoner „Daily Express“ meldet aus New York folgende für die Entente erfreuliche Botschaft: „Wenn Amerika noch nicht mehr Truppen in Frankreich hat, so ist das nicht seine Schuld. Die Streitkräfte wären wohl vorhanden, aber bis mehr Schiffsraum verfügbar ist, muß man Geduld haben. Amerika wünscht die Ehre der nächsten großen Schlacht selbst zu ernten.“

## Die französischen Soldaten-Gräber in Deutschland.

Der „Bürger Post“ Nr. 218 wird zu der Schilderung der durch die Franzosen geschändeten deutschen Gräber von einer Schweizerin geschrieben: „Die Umstände führten mich während des Krieges mehrmals nach Deutschland hinaus, unter anderem einmal in die bühliche Universitätsstadt M. Ich besuchte dort auch einen Friedhof und fand dabei in

## Was geschah vor einem Jahre?

26. Mai. Die Italiener auf dem Nordsee zurückgefallen.  
28. Mai. Die Italiener bei Bodice, am Monte Santo, im Raume von Görz, abgewichen.  
31. Mai. Erfolgreicher Vorstoß am Hochberg in der Champagne.

einer besonderen Gruppe vereinigt eine Anzahl Gräber von französischen Gefangenen. Ich war ganz gerührt und ergriffen von dem Anblick. Schon damals wünschte ich lebhaft, das Geschehene in einer französischen Zeitung beschreiben zu können, um den französischen Wätern wenigstens den Trost zu verschaffen, daß ihre Lieben in Feindesland würdig gekriegt und die Gräber wohl besorgt sind. In der Tat unterscheiden sich diese in nichts von denen ihrer deutschen Kameraden, die, auf demselben Friedhof beerdigt wie sie, in denselben Rasen gestanden sind. Nur die französischen Namen auf den Holzkreuzen weisen auf „Feinde“. Geradezu mit Liebe und einem Gleichmilde, der einem „barbarischen“ Volke alle Ehre macht, fand ich alle diese schlichten Gräber geküßt, jedes ein sorgfältig gepflegter Garten. Da lagen sie, im Lode vereint, die das Leben ohne ihren Willen zu Feinden gemacht hatte. Ein Sonnenstrahl fiel durch die Bäume und vergoldete die herrliche Höhe des Schloßberges. Still ging ich von dannen, still und traurig, und doch gehoben von dem Gedanken, daß in der Blut des Kaffees die Gedanken der Liebe das eine Stille gefunden haben. Ein Volk, das den Feind im Lode ehrt, ehrt sich selbst! Möchte es überall geschehen! Sie können sich denken, wie furchtbar mich die Ihre Schilderungen aus Reile empört haben.“

## Die Kohlrabe in England.

Ein kürzlich aus der englischen Gefangenenschaft zurückgekehrter Groß-Ärztlicher Arzt bestätigt, daß England in der Tat außerordentlich schwer unter der Lebensmittelpnot zu leiden hat. Seit Dezember 1917 ist die Bevölkerung immer unzureichender geworden, von allem fehlt es an Brot und Fleisch. Daß die im Winter 1916/17 in Deutschland so viel geschmähte Kohlrabe auch in England ihren siegreichen Einzug gehalten hat, wird durch Mitteilungen unseres Gesundheitsamtes bestätigt. Nichts den oft schon angeführten Straßenschilderungen wird wohl als Nahrungsmittel bevorzugt. In Ketten wird den Gefangenen verdorbener Dampfnudel oder Butter ausgeteilt. Die Verpflegung der Gefangenen, berichtet der Arzt, „war so knapp, daß die meisten von uns auf den wöchentlichen Spaziergang verzichteten, weil sich dadurch das Hungergefühl bis zur Unerträglichkeit steigerte. Ohne die Bafete aus der Seimat wäre man das Hungergefühl überhaupt nie losgeworden.“

## Nordamerika.

### Der amerikanische „Idealismus“.

23. Haag, 24. Mai. Set Baderland schreibt zur Rede Billon: Die „Drahtzieher in Amerika wissen wohl, daß Amerika für sehr reale Dinge kämpft, und daß die Verarmung und Schwächung Europas, einschließlich Englands, das Aufblühen Amerikas bedeutet, und daß die Auslandsangelegenheiten nicht aus idealen Gründen in Aussicht gestellt wird, sondern um für Amerikas Handel und Industrie nach dem Kriege ein euro-päisches und asiatisches Ausland zu erobern, von den gefährlichen deutschen Wettbewerbern auszuscheiden. Dazu wäre es gut, wenn Japan einmischen in Sibirien eindringt, wenn nur Japan selbst nicht ein so gefährlicher Widerstand wäre.“

### Das Abkommen Norwegens mit Amerika.

Christiania, 24. Mai. Fridtjof Nansen, der heute aus Amerika in Bergen ankam, äußerte sich einem Vertreter von Dagblad gegenüber, das Abkommen mit Amerika sei so gut, wie Norwegen es hätte erreichen können. Persönlich sei er unbedingte Freude mit dem Ergebnis. Auf die Frage, wie der überkommene Abbruch des Abkommens zustandekommen sei, antwortete Nansen: „Ich habe ja Vollmacht zur Unterzeichnung, und wir hatten die Wahl zwischen dieser Uebernahme oder keiner. Es wurden uns günstigere Bedingungen geboten, als die Regierung wollte.“

### Ausruhe französischer Sträflinge.

Bärk, 22. Mai. Die in Marseille eingetretene Zeitung „Avenir de Tonquin“ berichtet, daß unter den zu lebenslänglicher Deportation verurteilten Sträflingen auf der Insel-Pulo Rondet eine Revolte ausgebrochen ist. Ueber 70 Sträflinge wurden dabei getötet.

Wie schon in so mancher Stunde zog in ihren Gedanken nochmals die Zeit vorbei, in der diese Liebe so unverhofft gekommen war. Wie ein Märchen war ja alles gewesen, wie eine Geschichte, die ein Dichter erdichtet haben konnte. Sie wußte es noch, sie konnte noch die Zeit, da ihr der Name Wesenkamp nicht viel bedeutet hatte; sie hatte ihn wohl schon gehört, aber nur in Erbitterung, sie wußte nur, daß ihr Vater von einem Robert Wesenkamp schon gesprochen hatte, irgendwo und irgendeinmal, aber so wie von einem Feinde. Mehr hatte ihr der Name nicht bedeutet.

Dann war der Krieg gekommen. Da war diese große flammende Begeisterung, die zu jedem Opfer bereit sein wollte, nicht nur in allen Herzen der Männer geweckt worden, sondern alle Frauen waren ebenso von dem gleichen Willen erfüllt, an dem großen Werke mitzuwirken. Das hatte auch Maria Steinbrecher gewollt. Da hatte es dann der Zufall gefügt, oder das Schicksal — das, sichtbar in Laune, bald Glück mit vollen Händen ausschüttet, bald auf einen wieder die Bürde aller Leiden häuft —, daß eine Ostergabe von ihr Wesenkamp erreichte. Sie selbst hatte der Gabe ein paar Zeilen zugefügt; und er hatte darauf geantwortet, hatte dies in Worten getan, die fern von allen Höflichkeitsschranken waren, die nur fühlen ließen, daß hier auch ein Herz mitgesprochen. Sie hatte nun wieder geantwortet.

Da war der Anfang gewesen; dann war jener Brief von Wesenkamp eingetroffen, in dem er davon schrieb, daß ihn ihre Mitteilungen in einer Stunde erreicht hatten, daß er völlig mutlos gewesen war, da er im Augenblick seine härteste Entscheidung hatte erfahren müssen und daß ihm dieser neue Lebensmut, den er aus ihren Briefen geschöpft habe, gerade von einer Trägerin jenes Namens gekommen, den er in seinem Elternhause immer nur als einen feindlichen gehört hatte.

Da wachte sie dann erst, daß er der Sohn jenes Robert Wesenkamp war, dessen Namen in ihrem Vater stets einen unverjöhnlichen Haß wecken

konnte. Dieser Umstand hatte in die Briefe nur einen wärmeren Ton gebracht. Dann waren die Nachrichten für längere Zeit ausgeblieben. Und in der Angst dieser Ungewißheit fühlte sie, daß in ihrem Herzen sich ein Unheimliches eingeschlichen hatte, das ihr bisher fremd gewesen war.

Dann kam, von fremder Hand geschrieben, an sie die Mitteilung, Wesenkamp liege in einem Lazarett in London, sei schwer verwundet und nicht imstande, selbst zu schreiben, so daß für ihn das schlimmste befehligen werden müsse. In seinen Fieberträumen habe er wiederholt ihren Namen genannt, weshalb es wohl zu wünschen wäre, sie würde selbst eintreffen, falls sie ihn noch einmal zu sehen begehre. Da lebte in ihr nur noch das Verlangen auf, ihn aufzusuchen. Demnach hatte sie ihrem Vater gegenüber zum ersten Male den Namen Wesenkamp erwähnt, der schwer verwundet worden sei; aber die Antwort hatte sie nur erschreckt. Dennoch hatte sie einen Vorwand gefunden, die Reise nach London zu unternehmen.

Dabei hatte sie Wesenkamp zum ersten Male gesehen, in den Armen mit so faßbarem Gesicht wie das Asien selbst, hochblau, mit feberleuchtenden Augen und brennenden Lippen. Als er dabei halb im Fieber, ihre Hand festgehalten hatte, so fest, als wolle er sich an das Leben klammern, dem ihn der Tod entreißen wollte, da hatte Maria Steinbrecher auch sicher gemerkt, daß sie ihn liebte.

Und ihre Liebe schien auch den Tod gebannt zu haben. Als sie ihn nach drei Tagen verlassen mußte, da blieben seine Augen schon wieder heller und klarer, und er konnte damals schon einige Worte zusammenhängend sprechen. Seine letzten Worte als sie sich beim Abschied die Hände reichten, waren immer noch in ihr noch: „Sie haben mir das Leben wiedergebracht. Und deshalb möchte ich diese Hand immer festhalten, damit ich das Leben selbst beiste.“

So hatte diese Liebe begonnen. (Fortsetzung folgt.)

## Deutschland.

Der Reichskanzler über die Fliegerangelegenheiten. Berlin, 24. Mai. Die Anfrage Rudolf ist vom Reichskanzler folgendermaßen beantwortet worden: Durchaus sichere Mittel zur Verhinderung von Luftangriffen gibt es nicht. An erster Stelle steht eine gute Flugabwehr, sodann die Erhaltung von Bergungswegen gegen die feindlichen Hauptkräfte. Nach beiden Richtungen hin ist die Verordnungsverwaltung tätig. Nach Zeitungsberichten haben sich in der französischen Kammer und im Gemeinderat der Stadt Paris ernste und eindringliche Stimmen für eine Verständigung der feindlichen Parteien über die Einstellung von Fliegerangriffen gegen Städte außerhalb des Operationsgebietes erhoben. In bestimmten Angelegenheiten von feindlicher Seite hat dies bisher nicht geführt. Sollte dies geschehen, so dürften zunächst die militärischen Stellen mit der Prüfung des Angebots befaßt werden.

Nach dieser Antwort lehnt Deutschland es nicht ab, derartige Angebote der Gegner zu prüfen und eventuell mit ihnen nach dieser Richtung im Berührung zu treten.

## Lokales.

Limburg, 27. Mai.

Das Eiserne Kreuz. Dem Minenwerfer Heinrich Spieh von hier, Sohn des Herrn Justizraters Spieh, wurde für tapferes Verhalten in den letzten Schlachten an der Westfront das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen; unter gleichzeitiger Ernennung zum Gefreiten.

Die Kornblüte hat in hiesiger Gegend eingelegt. Palm und Aehren sind vorzüglich entwickelt und die Frucht steht dicht. Günstige Witterung vorausgesetzt, berechtigt das Korn zu einer reichlichen und reichen Ernte.

Maieregen. Nach der hochsommerlichen Hitze der letzten Woche ist seit einigen Tagen ein energischer Umwind der Witterung eingetreten, der neben einem fühlbaren Temperaturrückgang (von fast 30 Grad auf 12-15 Grad) uns auch den erlöschenden Maieregen überbrachte. Dieser kam Gärten und Feldern sehr gelegen.

Von der Goldankaufsstelle. Bei der am letzten Mittwoch an der Goldankaufsstelle stattgehabten Verlosung der Prämien der Reichsbank fielen sechs von den neun Gewinnen, nach Limburg, je einer nach Camberg, Badstücken und Gohmar. Die glücklichen Gewinner werden von der Goldankaufsstelle direkt benachrichtigt. Wer also nichts erfährt, muß sich trösten, daß er diesmal kein Glück gehabt habe. Mit der „Zweifel- und Goldankaufswache“, so ist jetzt der offizielle Name, wird übrigens, wie wir hören, eine Verlosung von Prämien in etwas größerem Umfang verbunden sein. Einstweilen wird der Verkauf von Gold und Silber in der bisherigen Weise an jedem Mittwoch von 10-12 Uhr fortgesetzt.

Mobilitätsgesellschaft. Konzert. Von den drei Künstlern des am 24. Mai stattfindenden Mobilitätsgesellschafts ist der Organist, Herr Fritz Joch, dem hiesigen Publikum wohl am bekanntesten, da er schon mehrfach seine Meisterkraft auf der Orgel in der hiesigen evangelischen Kirche bewährt hat. Es ist immer ein hoher Genuß, das vielseitigste aller Instrumente, die Orgel, die man deshalb auch wohl die Königin der Instrumente genannt hat, in der vollen Entfaltung ihrer Mittel, wie sie beim Orgelkonzert weder möglich noch am Orte ist, zu hören. Wir dürfen uns darauf verlassen, daß Herr Joch uns sicher in dieser Beziehung nichts schuldig bleiben wird. Auch Professor Oskar Brüdner ist hier nicht unbekannt, leider aber ein alter Bekannter geworden, der früher ein gern geschehener Gast es seit Jahren vermisst hat, Limburg wieder aufzusuchen. Eine desto größere Freude wird es seinen alten Freunden sein, die alte Bekanntheit zu erneuern und das längere Geschlecht möge die Gelegenheit nicht ungeeignet vorbeigehen lassen, sich von der anerkannten Meisterkraft dieses bedeutenden und begabten Künstlers auf dem Cello selbst zu überzeugen. Daß auch Herr Scherer zu den „Großen“ zählt, verdrängt schon seine Stellung als erster lyrischer Tenor der Königl. Hofoper in Wiesbaden. Aber auch persönlich kommt sich von der Schönheit seiner prächtigen Stimme und der Vollendung seiner Kunst alle die vergewissern, die ihn vor etwa zwei Jahren in der Alten Hof zu hören die Gelegenheit wahrnahmen. Besonders interessant wird es sein, von diesem Künstler das viel oder wenigwundersame Meistertum des Tenors in der Originalfassung, Tenor mit obligatem Cello, zu hören.

Wann darf der Erzeugerhörspreis für Gemüse überschritten werden? Aus einer Bekanntmachung der Reichsbehörde für Gemüse u. Obst im Reg.-Bez. Wiesbaden geht hervor, daß Zweifel darüber aufgehoben sind, in welchen Fällen der Erzeuger beim Verkauf von Gemüse den Erzeugerhörspreis überschreiten darf. Er darf dies nur, wenn er die Kosten und die Gefahr der Beförderung einschließlich des Gewichtsverlustes bis zum Bestimmungsort, sowie den Verlust der Ware auf eigene Kosten und Gefahr an den Abnehmer oder an den Verbraucher überträgt. In diesen Fällen hat er neben dem Erzeugerhörspreis Anspruch auf Vergütung der am Bestimmungsort geltenden Großhandelsaufschläge (beim Verkauf an den Abnehmer) oder Kleinhandelsaufschläge (beim Verkauf an den Verbraucher). Er darf also am Bestimmungsort die dort geltenden Groß- und Kleinhandelspreise nehmen. Übernimmt aber der Erzeuger nur die Kosten und die Gefahr der Beförderung einschließlich des Gewichtsverlustes bis an den Bestimmungsort, nicht auch den Verlust auf eigene Kosten und Gefahr, so darf er zu dem Erzeugerpreis lediglich einen angemessenen Aufschlag verlangen, der aber geringer sein muß, als der Großhandelsaufschlag, um eben dem Großhandel noch die Möglichkeit zu geben, beim Verkauf an den Abnehmer einen Nutzen zu erzielen.

Das Post-Lebensmittel-Paket öffnet. Zu dieser gegenwärtig allgemein interessierenden Frage äußert sich eine verständliche Stelle wie folgt: Die Post selber darf es nicht und tut es auch nicht. Sie ist aber verpflichtet, den militärischen Bedürfnissen zu entsprechen. Die für den Kriegszustand geltenden gesetzlichen Bestimmungen berechnen nämlich die Militärbedürfnisse, Postsendungen anzustellen u. zu bezeichnen. Die bayerische Postverwaltung führte darum die aufgestellten Pakete den besondern eingerichteten militärischen Überwachungsstellen zur Verfügung zu und muß auch den gesetzlichen Bestimmungen Befolgung leisten. Das Postgeheimnis wird durch die Befreiung der Pakete an die militärischen Stellen ebenfalls verletzt, wie z. B. bei richtiger Befolgung der in freieschifflichen Untersuchungen. Für den durch das Kriegszustand der Pakete Befreiung keinen Inhalt leistet die Postverwaltung keinen Schaden.

## Provinzielles.

aus dem Kartell, 27. Mai. Auf der Jagd erschossen hat im Walde bei Wehrheim gestern früh ein Sonntagsgänger den Landwirt Otho von Vorheim. Heber die näheren Umstände dieses traurigen Vorfalls konnten wir bis jetzt nichts Näheres erfahren. Der unglückliche Schütze hat sich selbst dem Tode gestellt. Vermutlich ist das Unglück auf der Melbopferung geschehen.

Staffel, 26. Mai. Fräulein Henriette Schmidt von hier wurde die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse verliehen. — Am Mittwoch wurde hier in der Lohn die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, die in einen Topf eingeworfen war.

Kilbuck, 26. Mai. Dem Dragoner Hermann Jung, Sohn der Eheleute Georg Jung, wurde im Osten das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Gundheim, 26. Mai. Süßwasser Josef Schach von hier, der, wie bereits kurz gemeldet, vergangene Woche auf der Station Friedhofen schwer verunglückte, ist im St. Vincenzhospital zu Limburg an seinen Wunden gestorben.

Wengerskirchen, 26. Mai. Am Pfingstsonntag fanden Schulfeste in der Nähe unseres Heides einen Storch mit einer Verwundung am Bein, die den Flug unmöglich machte. Herr Förster Altmann von hier nahm sich sofort des seltsamen Gastes an und ließ ihm liebevolle Pflege zukommen.

Woff, 26. Mai. Während mehreren Herrn Blatter Braun als Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Werbelästigkeit für die Kriegsanleihen vor längerer Zeit das Verdienstkreuz für Kriegsdienste verliehen wurde, erhielt er jetzt als wohlverdiente Anerkennung für seine Tätigkeit in den verschiedenen Zweigen der Kriegsmobilisationspflege auch die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse.

Dillenburg, 26. Mai. Unter falschem Namen mischte sich der seit Oktober v. J. verfolgte hohnschützende Hr. Jülich aus Rembach bei einer hiesigen Witwe ein. In Abwesenheit der Wirtin stahl er 1700 M. sowie Geld u. Kleidungsstücke des verstorbenen Mannes. Die Frau bemerkte den Diebstahl und veranlaßte die Verhaftung. Der Gauner hatte das Geld im Hosensack eingetut.

Em, 26. Mai. Der Direktor der hiesigen Kaiser-Friedrich-Schule Hauptmann d. Res. Dr. Sawischoff erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Sögg, 26. Mai. Der „Bauverein“ beschloß die baldige Errichtung von 100 Wohnungen. Da die Stadt an der Lösung der immer brennender werdenden Wohnungsfrage außerordentlich interessiert ist, genehmigte sie die Anstellung eines mit dem Wohnungsweesen besonders vertrauten Bauarchitekten, der dem Bauverein beratend zur Seite stehen soll.

Soden, 26. Mai. Der 57. Verbandstag der Gewerks- und Wirtschafts-Gesellschaften am Mittelrhein wird am 3. und 4. Juni in Soden abgehalten. Die umfangreiche Tagesordnung enthält außer gewerkschaftlichen Angelegenheiten folgende Punkte von allgemeinem Interesse: „Der Wiederaufbau des Handwerks“, Berichterstatter Prof. Dr. Gröger, „Erörterungen mit Handwerker-Gesellschaften“, Berichterstatter A. Veldert, Wiesbaden. „Die Kredit-Gesellschaften und die Ubergangswirtschaft“, Berichterstatter Prof. Dr. Gröger, „Aus der Praxis“, Berichterstatter Verbandsvorstand Gustav Seibert, Wiesbaden.

Mörsheim, 26. Mai. Zu billigen Pfingstfischen kamen diesmal die Inossen des hiesigen Vereinslagertages. Die Polizei beschlagnahmte nämlich in zwei Wädeln 40 Stüd große Röhre, Obst- und Zuckerrüben, die von Privatleuten dort hin verbracht worden waren. Die gesamten Rüben kamen in das Lager, wo sie von den braven Feldjägern auf donkbarste begriffen wurden.

Kraut, 26. Mai. Ein junger Mann, der gestern Nachmittag in einer Badeanstalt ins Wasser sprang, kam nicht mehr zum Vorschein und wurde nach kurzer Zeit als Leiche gefunden. Die Persönlichkeit des Verunglückten ist noch nicht bekannt.

Marburg, 26. Mai. In der Nähe von Brunnenshausen geriet ein 18 Jahre alter Bursche aus Wargenbach beim Baden in der Bahn in eine tiefe Stelle und ertrank.

## 1. Allgemeiner Bräuderstag der kath. Arbeiter- und Arbeiterinnen-Vereine.

Die Präses der kath. Arbeiter- u. Arbeiterinnenvereine am Grabe des sozialen Bischofs.

— Mainz, 26. Mai.

Der zweite Verbandstag am Donnerstag, den 24. Mai, begann mit der Fortführung der Diskussion über die Grundsatzbestimmungen der Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine. Herr Domkapitular Leitz-Damberg legte den korporativen Charakter der Vereine dar, damit unsere Mitglieder an dem Wiederaufbau der zerstückelten Familien mitarbeiten, insbesondere durch Übernahme von Einzelhandelsbetrieben. Die Hauptaufgabe für den Arbeiterverband in der Vergangenheit bestand in dem Kampf gegen den Materialismus, der noch gefährlicher werden wird. Schon deswegen müssen wir Standesvereine haben, die mit kultureller und ideeller Hilfe befaßt sind. Die Familie muß im Arbeiterverein lernen, daß im sozialen Arbeiterheim Wohlstand dauerndere Gewinne schafft als das schmutzige Vergnügen.

Ein breiter Raum nahm eine grundsätzliche Auseinandersetzung über das Verhältnis zwischen Standesvereinen u. Arbeitervereinen ein. Einmütig wurde betont, man dürfe die Frage nicht stellen: Standesverein oder Arbeiterverein, sondern: Standesverein und Arbeiterverein an allen Orten, an welchen eine gesunde Zahl von eigentlichen Arbeiterfamilien vorhanden sind. Auch die Arbeitervereine sind Augenmerk auf sittlich-religiöse Erziehung legen, so der Standesverein auf Hebung des Standesbewußtseins und Familienlebens. Der Gewerkschaftsgedanke muß im Arbeitervereinsverständnis noch viel mehr gepflegt werden als im Arbeiterverein, weil viele Jugendliche in Frage kommen, die für so ernste Probleme erzogen werden müssen.

Mit hohem stillen Ernst rebe hies. Herr Verbandsvorstand Dr. Müller-W. Glöckner das Wort der Arbeiterinnenvereine, besonders im Krieg. Die militärischen Stellen wollen die arbeitende Frau nicht loslassen. Alle katholischen Frauenorganisationen müssen helfen, Kinder- und Waisenheime zu gründen, geeignete Bekleidung und Unterhaltung zu schaffen. Wenn wir jetzt keinen Soldaten oder Arbeiter für die Frauenehre bekommen, gehen 80 Prozent des weiblichen Geschlechtes der Verrohung entgegen. Die bürgerlichen Behörden und Defakate müssen Kräfte mobil machen.

Herr Bezirkspräsident Bode-München verteilte mit Wärme die Forderungen der katholischen Arbeitervereine auf stärkere Vertretung innerhalb unserer politischen Organisationen. Bei der Aufstellung der Vertrauensleute für die Partei soll der Arbeitervereins tüchtige Vereinsmitglieder in Vorschlag bringen, ebenso für Gemeinde- und Kirchenverwaltung.

Als erster Referent des zweiten Vormittags kam Bezirkspräsident Herr Othmer aus Wehrheim zu Wort. Er sprach über:

„Der Wehrliche als Träger im katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenverein“

Der Wehrliche hat eine doppelte Aufgabe im Arbeiterverein; er ist nämlich der einzige, der den Arbeitern die Bildung vermitteln kann, ohne welche sie die neu errungenen oder zu erringenden Rechte nie werden festhalten können. Der Wehrliche ist aber auch im Verein vor allem Seelsorger, der die gerade heute ebenso schwere als dringende Aufgabe hat die geistliche der Kirche entsprechende Arbeiterseelsorge zu übernehmen. Als Mittel zur Erfüllung dieser Aufgaben dient ihm der allem eine Strafe und vom Präses mündlich geführte Organisation des Vereins. Im Vereinsleben muß der Wehrliche die Wirkung des mündlichen durch die dauernde der geschriebenen Worte ergänzen, d. h. durch das Veröffentlichen, zu dessen voller Ausübung die Mitglieder angelernt sein. Bei der schweren Belastung der Wehrlichen kann derselbe aber seinen Aufgaben im Verein nicht gerecht werden, wenn er sich nicht aus dem Kreis der Vereinsmitglieder heraushebt. Gerade diese Stellung der Selbsttätigkeit ist eine Lebensfrage in unserem Vereinsleben jetzt mehr als je.

Als letzter Redner trat Herr Bezirkspräsident Herr Othmer zu Wort zu dem Thema:

„Sittlichkeit und Geist der Vereinsarbeit“

Die Versammlung soll vollständig belehrend wirken, der Vortrag muß noch einem vorher sorgfältig ausgearbeiteten Plan gehalten werden, damit die Wissenselemente, welche den Arbeiter interessieren, gleichmäßig berücksichtigt werden. Bei seiner Veranstaltung darf das Gemüt des Arbeiters zu kurz kommen. Die Generalversammlung muß für Präses, Vorstand und Vertrauensleute eine Gewissensprüfung sein, die zur Verbesserung der Vereinsarbeit anregt. Besonders Gewicht liegt es auf eifriger Beschäftigung der Vertrauensleute. Daß der Präses sich Mitarbeiter heranziehen muß, um hinreichend Zeit für seine eigene Fortbildung in Arbeiterfragen zu gewinnen, bringt nur neues Leben in den Verein.

In der Diskussion wies Seminar-Regent Dr. Herr aus Limburg auf die Notwendigkeit hin, bei der Vorbereitung der Wehrlichen in der Moralphilosophie auf die Fragen des Familien-, Berufs- und Vereinslebens u. in der Volkswirtschaft auf soziale Bedingungen und Christenlehren einzugehen, letzteres namentlich für solche Gemeinden, in denen ein eigentliches Vereinsleben nicht aufkommen kann.

Domkapitular Stein aus Speyer sprach von der Schwierigkeit, die allgemeinen Grundsätze der Kirche praktisch im Vereinsleben durchzuführen und empfahl auch besondere Vorlesungen über das Vereinsleben und praktische Einführung in dasselbe während der Studienzeit der angehenden Priester an der Universität wie im Seminar. Für die jüngeren Wehrlichen sollen Fortbildungskurse in denselben Sinn wirken.

Herr Domkapitular Prälat Dr. Seib aus Mainz wies auf eine im Erschienen begriffene Vereinspolitik eines Wehrlichen der Mainzer Diözese hin, sowie darauf, daß auch in Mainz eine besondere Ausbildung der angehenden Wehrlichen im Vereinswesen seit längerer Zeit vorgesehen sei.

Der Verbandsvorstand Walterbach empfahl die vom Kartellverband herausgegebene Zeitschrift: „Glaube und Arbeit“, welche zur fortlaufenden Orientierung der Wehrlichen besonders geeignet sei.

## Vermischtes.

H. Frieberg, 26. Mai. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der 17jährige Rangierer Peter Ködiger aus Meisheim von den Rufen zweier Güterwagen totgedrückt.

Von einem Bullen getötet.

Der Kelter Reinhold Capla wurde in Juleste (Polen) mit vierzig Rufen und dem Jagdschloß auf die Weide geschickt. Der Bull, der bis dahin stets gutmütig war, ließ auf der Weide den Wächter, der ihn in der Hand gehalten hatte, als der Wächter mit einem Stoch den schon abgehenden Bullen schlug, deckte sich das Tier nochmals um, ließ den Wächter nieder und bearbeitete ihn mit Hufen und Hörnern, bis er tot war.

## Letzte Nachrichten.

Wiener Tagesbericht.

Wi., 26. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Außer einigen durch Artilleriefire unterbrochenen Erkundungsversuchen der Italiener am Tonal-Abhang keine besondere Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

## Neue Tauchbootresultate: 27 000 Gr.-K.-T.

Wi., 26. Mai. (Amtlich.) Neue Unterseebootresultate im Sperrgebiet um Italien:

Fünf Dampfer von zusammen etwa 27 000 Brt.

Sieroon versenkte das von dem Kapitänleutnant Heinrich 37. Prinz von Reuß befehligte Unterseeboot drei wertvolle große Dampfer von zusammen rund 19 000 Brt., darunter den französischen Truppentransporter „Sant Anna“, 1500 Brt.

Im Anschluß an die am 8. Mai veröffentlichten Resultate eines Kreuzers im Sperrgebiet um die Azoren ist nachträglich festzustellen, daß ein von ihm aus einem großen gesicherten Geleitzug auf dem Wege von Gibraltar nach England durch einen Torpedo versenkter Dampfer, der auf etwa 4500 Tonnen geschätzt wurde, inzwischen als der englische Truppentransportdampfer „Kipura“ von 7640 Brt. mit einer englischen Kavallerieabteilung an Bord ermittelt wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Silfsekreter „Moldavia“.

Rotterdam, 25. Mai. Nach näheren Meldungen steht fest, daß der im Kanal fahrende bewaffnete englische Silfsekreter „Moldavia“ auf eine Mine gestoßen ist. Der Silfsekreter wurde mittschiffs getroffen, aber man sah kein Boot. Einige das Schiff begleitende Torpedoboote suchten das U-Boot, konnten es aber nicht entdecken. Als es sich unmöglich erwies, das Schiff schwimmend zu erholen, übernahmen Torpedoboote die amerikanischen Truppen, die nur das nackte Leben retteten und bei ihrer Landung in einem Hafen der Südküste Bekleidung erhielten.

Nach neuester Meldung ist die „Moldavia“ von einem U-Boot torpediert worden. 65 Amerikaner sind dabei ums Leben gekommen.

Ein englischer Dampfer gesunken.

London, 26. Mai. Blois meldet: Der englische Dampfer „Glen Mathion“ ist nach einem Zusammenstoß gesunken.

Verlust eines deutschen U-Kreuzers.

Wi., 26. Mai. Die englische Admiralität teilt mit: Ein unserer atlantischen Unterseeboote berichtet nach der Rückkehr in seinen Stützpunkt: Am 11. Mai sichtete es auf der Ost-

des Cap St. Vincent, während es auf einen Geleitzug wartete, ein deutsches Unterseeboot vom sogenannten Kreuzer u. vernichtete es. Da jetzt schwerer Seegang war, gab es keine Lieberlebenden. Kurz darauf wurde ein anderes deutsches Unterseeboot gesichtet, das aber durch eiliges Handeln dem Schicksal seines Gefährten entging. Angeht die Zusage, daß es der erste Unterseebooter war, der zerstört worden ist, wurde beschloffen, von der üblichen Regel, die Zerstörung einzelner feindlicher Unterseeboote nicht zu melden, abgesehen.

Zusatz des Wolffschen Telegraphenbureaus: Da über eines unserer meistlich von Gibraltar operierenden Unterseeboote seit längerer Zeit keine Nachrichten vorliegen, muß mit dem Verlust auf die von englischer Seite gemeldete Weise gerechnet werden.

Torpedierung eines H. österreich. Kreuzers.

Wi., 25. Mai. Der Landesverordnungsminister hat, wie gemeldet, auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. v. Scharf die Beantwortung in der Angelegenheit der Versenkung S. M. S. „Wien“ beauftragt. Die Marinebehörde von Triest hatte für die Bewachung der Einfahrt in den neuen Hafen die Aufstellung von Wachposten vorgeschrieben. Nur bei einer Durchfuhr war zwischen den Wellenbrechern durch ein Versehen der Marinebehörde eine Zeile kein Boot aufgestellt worden. Wäre es dem Feinde gelungen, so hätte in der ersten Nacht gerade die einzige nicht ausreichend bewachte Stelle des Sperrsystems ausfindig zu machen, ist derzeit noch nicht vollständig aufgeklärt.

Der kleine Kreuzer „Wien“ hatte eine Größe von 5000 Tonnen und kam in Bezug auf Bauzeit aus dem Jahre 1895; er ist also kein modernes Schiff mehr gewesen. Immerhin ist der Verlust bedauerlich.

Wi., 25. Mai. „Morning Post“ erzählt aus Madrid vom 24. Mai, daß seit Beginn des U-Bootskriegs 79 spanische Schiffe mit 160 000 Tonnen torpediert worden seien. 52 Spanier seien dabei ums Leben gekommen.

Veränderungen im Reichstags-Präsidium.

Wi., 27. Mai. Die „Voss. Zg.“ schreibt: Aus Abgeordnetenkreisen hören wir, daß die Absicht besteht, bei der Neuweisung des Präsidiums des Reichstages den beiden stärksten Fraktionen, dem Zentrum und den Sozialdemokraten, die in der Parteikonstellation von 1912 unvertreten waren, heranzuziehen. In Betracht komme der Abgeordnete Fehrenbach vom Zentrum und der Abgeordnete Scheidemann von der Sozialdemokratie. Die beiden bisherigen Vizepräsidenten Baumbach und Dove würden in ihren bisherigen Stellen bleiben, so daß in Zukunft vier Mitglieder des Präsidiums vorhanden wären. Die Kandidatur des Grafen Poladomski, die in der Presse erörtert wird, würde nach der persönlichen Seite hin eine alten Parteien willkommene Lösung bedeuten, sie scheitert aber daran, daß der frühere Staatssekretär Vorstandsmitglied einer der kleinsten Fraktionen ist, der die großen Parteien den Vortritt nicht lassen wollen.

Aus Bayern.

München, 26. Mai. Der Gedenktag des hundertjährigen Bestehens der bayerischen Verfassung wurde überall in den bayerischen Ländern durch Feste und Gottesdienste begangen. Die Stadt- und Residenzstadt hatte am heutigen Sonntag Flaggenhissung angelegt. Dem Ernst der Zeit entsprechend beschränkte sich auch hier die Feier auf Festgottesdienste in den Kirchen aller Konfessionen u. auf einen Festakt in der Residenz. Besonders erhebd gestaltet sich die kirchliche Feier in der Michaels-Gottesdienste durch die gemeinsame Teilnahme des Hofes, der Volksvertretung und Angehöriger aller Volksschichten am Gottesdienst. Den Erzbischof Dr. Faulhaber hielt. Umgeben von den in München weilenden Prinzen, den Staatsministern, dem bayerischen Rönigin wachte der König dem Festgottesdienst bei. Auf der Evangelienseite hatten die kathol. Mitglieder der Kammer d. Reichsräte u. der Kammer der Abgeordneten Platz genommen. Das diplomatische Korps, der Hof, die Staatsbeamten, Offiziere und die Vertretung der Stadt füllten das Schiff der Kirche. In dem Oratorium hatten die Prinzessinnen des königlichen Hauses sich eingefunden. Im Thronsaal der Königl. Residenz fand sodann ein feierlicher Festakt statt, an dem König Ludwig, der ganze Hof, die Präsidien und sämtliche Mitglieder der beiden Kammern teilnahmen.

Die polnische Frage vor der Erledigung.

Wi., 25. Mai. Das Korrespondenzbureau meldet: Die „Polnischen Nachrichten“ melden: Auf Einladung des Grafen Burian fand eine Konferenz des Ministerrats der Außenminister mit dem Präsidium des Reichstages statt. Wie den „Polnischen Nachrichten“ von führender polnischer Seite mitgeteilt wird, erklärte Baron Burian, daß während der letzten Besprechung im deutschen Großen Hauptquartier die polnische Frage in keiner Weise entschieden wurde und daher als offenkundig zu betrachten sei. Burian versicherte dem Präsidium, daß er warmste Sympathien dafür habe, die poln. Frage einer günstigen Lösung entgegenzuführen. Der Minister des Äußeren teilte schließlich mit, daß er sich schon in den allerersten Tagen nach Berlin begeben werde, wo die polnische Frage zur Förderung gelangen werde. Er erklärte das Präsidium dahin zu wirken, daß das polnische Volk und dessen parlamentarische Vertretung die Ergebnisse der Verhandlungen, die vielleicht in nicht allzu langer Zeit vorliegen würden, geduldi abwarten.

Salbete im Haag.

Amsterdam, 25. Mai. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet: Der frühere englische Minister Salbete weilt in strengem Inognito im Zusammenhang mit einer wichtigen holländisch-englischen Transaktion seit einigen Tagen im Haag.

Erklärung Bonar Law?

Wi., 25. Mai. Die „Mitagszeitung“ meldet, daß Bonar Law im Unterhaus eine allgemeine Erklärung über die Friedensfrage u. die politische Lage abgegeben wird.

Die Amerikaner hinter der Front.

Genf, 25. Mai. Zahlreiche Offiziere hinter der Front werden gerümt, um May für amerikanische Truppen zu schaffen, die in der Nähe des Kampffeldes untergebracht werden sollen. In Spanien wurden italienische Kolonialtruppen untergebracht.

Verantwortlich f. d. Angelegen: J. G. Ober, Wien.

## Todes- + Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute abend 9 1/2 Uhr unsern lieben, guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

### Jakob Wagner

Veteran von 1866,

nach längerem, schweren Leiden, wohl vorbereitet mit den Tröstungen der hl. Kirche, im 83. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Diethkirchen, Limburg, Wiesbaden, den 24. Mai 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag morgen 8 1/2 Uhr, danach die leichten Exequien statt.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern mittag 12 Uhr, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern treuorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, Herrn

### Josef Bill

Kriegsveteran 1870/71,

im 74. Lebensjahre, nach langem Leiden, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Wir empfehlen die Seele des lieben Verstorbenen dem hl. Messopfer der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen, damit sie ruhe in Frieden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Theresia Bill.

Oberzeuzheim, Schöndau, den 25. Mai 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag früh 7 Uhr, danach das Seelenamt statt.

## Amtliche Anzeigen.

### Heu- und Grummeternte.

Am Freitag, den 31. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, wird die Heu- und Grummeternte des Jahres 1918 auf dem Galm in den nachverzeichneten öffentlichen Anlagen öffentlich meistbietend auf dem Rathaus Zimmer Nr. 13 versteigert:

1. Kornparzelle zwischen der Frankfurter- u. Mainzerstraße;
2. ehemalige Rumpfsche Wiese an der Mainzerstraße zwischen dieser u. dem Rastfeldbühl;
3. Gohenslg-Galm im Distrikt Schlenberg;
4. Quellengrundstück im Tale Solapbat;
5. Egenolf-Anlage im Distrikt Rißel;
6. Berggrundstück im Distrikt Galm, Grundstück mit Bickadweg im Rastfeldbühl;
7. Strophensbügel;
8. Acker des Rastfeldbühl im Tale Solapbat von dem Durchlauf der Frankfurterstraße abwärts bis zu der Betonbrücke.

Nähere Auskunft wird vorher erteilt auf Zimmer Nr. 1 des Rathauses, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Limburg, den 24. Mai 1918.

(4524)

Der Magistrat.

### Anmeldungen zur Landsturmrolle.

Alle in dieser Stadt wohnhaften bzw. aufenthaltsfähigen Landsturmpflichtigen, die in der Zeit vom 1. Mai bis einschließlich 31. Mai 1901 geboren sind, haben sich am Freitag, den 31. Mai d. J., vormittags zwischen 10 und 12 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 4, zur Eintragung in die Landsturmrolle anzumelden.

Vorzulegen ist der Geburtschein, oder ein anderer ausreichender Ausweis, wie Familienbuch, Taufzeugnis, Heiratschein od. Staatsangehörigkeitsausweis.

Arbeitsbuch und Invalidenkarten genügen für die Anmeldung nicht.

Für Weidenschaftliche, die hier zur Anmeldung verpflichtet sind, aber zeitig abwesend sein sollten, z. B. auf Reisen befindliche Handlungsgehilfen, oder auf See befindliche Seeleute usw., haben deren Eltern, Vormünder, Väter, Bräutigam oder Fabrikherren die Anmeldung an dem angegebenen Tage zu erstatten.

**Strafbestimmungen.** Wer die frühzeitige Anmeldung zur Landsturmrolle nicht bewirkt, wird nach den gesetzlichen Bestimmungen gerichtlich bestraft.

Limburg, den 22. Mai 1918.

(4457) Die Polizeiverwaltung.

### Spargel zum Einmachen!

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich in dieser Woche einen größeren Einkauf in Spargel machen werde. Um nun recht billig liefern zu können und eine prima Qualität zu sichern, so bitte ich, Ihren Bedarf in den ersten Tagen anzumelden. Auf diese Weise ist es mir möglich, einen guten Spargel billig zu liefern.

G. Ludwig,

Oberer Fischgasse 8. Telefon 265.

### Wichtig für Hinterbliebene von Geeresangehörigen.

Da allen Fragen, welche die Versorgung der Hinterbliebenen von Geeresangehörigen betreffen, werden Sie sich an den nachstehenden Adressaten wenden:

Schönstraße für Kriegshinterbliebenen  
in Kreise Limburg

Schönstraße 11, 1. Stock im 1. Hof.

### Für Wiederverkäufer!

#### Wasser-Pumpen

für Feld- und Gartenbewässerung vorrätig bei

Cramer & Fraenkel,

Frankfurt a. M.,

Mörfelderlandstraße 109.

### Zur Sommerdekoration empfehle:

#### Wästen und Leinwand

in allerneuesten prachtvollen Sorten (Sorten und Farben getrennt). Derrliche Farben, Spiel in kräftiger, zwei Mal pigmentierter Ware, ab Ende d. Mts., ferner kräftige, gesunde, pigmentierte.

475

### Freiland-Gemüseplanzen.

Gärtner

Fritz v. Borstel,

Hadamard, Reingasse 18.

### Bohnenstangen,

kurz geschnittene

Riefen-Brennholz

zu haben.

4499

Aug. Schauss,

Reitenbach.

### Ein gut erhaltenes Fahrrad

zu verkaufen.

4596

Näheres in der Exp.

Einen gut erhaltenen

Einwagen

bis höchst 10 Bentner schwer,

zu kaufen gesucht.

4498

Wo sagt die Exp.

## Vergeßt unsere Verwundeten nicht,

### gedenkt der Malteser-Sammelstelle Trier.

Alles wird dankbar angenommen.

4529

## Kreissparkasse Limburg.

Mündellicher, unter Haftung des Kreises Limburg.

Reichsbank-Girokonto — Postcheckkonto Nr. 2314 Frankfurt a. M. Fernruf 296. Annahmestellen in sämtlichen Kreisgemeinden.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung

Eröffnung provisionsfreier Sparkonten in laufender Rechnung

Annahme von Gelddepositen

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren pp.

Einschließung fälliger Zinsscheine

Darlehen gegen Hypotheken

Darlehen gegen Bürgschaft

Darlehen gegen Hinterlegung von Wertpapieren

Darlehen an Gemeinden und Verbände pp.

Übernahme v. Gütersteuergeldern

Kredite in laufender Rechnung

### Den verehrl. Bürgermeisterämtern

empfehlen wir (auf Grund der Bundesrats-Verordnung vom 21. März 1918)

## Anzeige-Formulare

betr. die Anbau- u. Ernteflächen-Erhebung

im Jahre 1918

4346

Limburger Vereinsdruckerei.

## LIEDER

für die Fronleichnam-Prozession

mit Prozessions-Ordnung sind zu haben in der

Expedition des Nassauer Boten.

### Zum Besten des Roten Kreuzes.

Mittwoch, den 29. Mai, abends 8 Uhr

in der evangelischen Kirche

## Konzert

unter Mitwirkung der Herren: Professor Oskar Brückner, Kgl. Preuß. Hofkonzertmeister (Violoncello), Fr. Scherer, Hofopernsänger (Tenor), Fritz Zech, Organist, sämtlich aus Wiesbaden.

### Vortragsfolge:

1. Passacaglia für Orgel J. S. Bach
2. Arie aus dem Oratorium Elias: „Sei getreu bis in den Tod“, für Tenor, Cello und Orgel F. Mendelssohn
3. a) Andante religioso Saravali
- b) Abendlied Schumann
- c) Andante Brückner
4. Cavatine aus der D-moll-Sonate für Orgel Rheinberger
5. Gebet für Tenor H. Wolf
6. a) Sarabande J. S. Bach
- b) Andante religioso Otto Dorn
7. Gebet aus der Oper „Rienzi“ für Tenor, Cello und Orgel R. Wagner
8. Nachspiel für Orgel Mathison-Hansen

Altarplatz M. 3. — Emporen M. 2. — Schiff M. 1. — Programm 10 Pfg. Kartenverkauf in der Buchhandlung von Herz und abends an der Kasse. 480

### Hunde an die Front.

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch härtestes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehund das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Ruf der Meldehund im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terriere und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 Zent. Schulterhöhe sind, ferner Riespyrger, Riespyrgerländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachleuten in Hundeschulen ausgebildet u. im Lebensfall nach dem Krieg an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgfältigste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderrassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W., Sturfsriedendamm 152, Abt. Meldehund.

474

### Gute Milchziege

sofort zu kaufen gesucht.

W. Schuch, Limburg

Diergasse 15. 4475

Parte genügt.

### Eine Glucke

mit 12 Küden

zu verkaufen.

4541

Bäckermeister Müller,

Wend, Hausnummer 80.

### Habe einen wachsam

#### Foxterrier

zu verkaufen.

4497

Johann Zimmer,

Fabrikarbeiter,

Thalheim.

Ein Glucke mit 13 Küden

zu verkaufen.

4535

Thalheim, Hausnummer 4.

### Zugeltes

#### Rassepferd

preiswert zu verkaufen.

4488

Näheres

Deutsches Haus

Wittstadt bei Hachenburg.

### Ein

#### Maulesel

1/2 hoch mit neuem

Bogen und Geschirr

zu verkaufen.

4543

Liebmann-Liebmann,

Ellar, Post Dorchheim.

### Ein

#### Läuferschwein

zu verkaufen.

4537

Kathias Weber,

Derschbach (Kr. Westerburg).

### Einfach möbl. Zimmer

gekauft.

Off. u. 4454 an die Exp.

Zwei schöne möblierte

#### Zimmer

der Neuzeit entsprechend ein-

gerichtet sofort, einzeln an 2

bessere Herren zu vermieten.

Al. Rohr 4 I. Stod. 4453

### Einfach möbl. Zimmer

zu vermieten.

4470

Röh. Exp. b. Bl.

Möblierte Zweizimmer-

wohnung mit voller guter

Berpflegung in Limburg oder

Umgebung für Witte oder

Ende Juni gesucht.

4634

Offerten an Fischer,

Limburg, Bergstraße 1.

### Möbl. Zimmer

per sofort gesucht. Schriftl.

Angeb. unt. 4546 an die Exp.

### Fräulein

in allen Haus- und landwirt-

schaftlichen Arbeiten erfahren,

sucht in einem besseren Land-

haushalt Beschäftigung mit

## Dienstmädchen

für Hausarbeit und Landwirtschaft sofort gesucht. 4539

Peter Josef Egenolf,

Faulbach b. Hadamar.

### Braves, sauberes

#### Monatsmädchen

oder Frau

für morgens 2—2 1/2

Stunden gesucht

4538

Frau L. Gollhardt

Limburg, 4509

Werner Sengerstraße.

Gefucht für sof. oder spätere

ein tüchtiges

4500

### Küchen- und

#### Hausmädchen,

sowie ein Junge

als Hausbursche u. Aushilfs-

—Jahresstelle.

4538

Hotel „Greiner Hof“,

Bad Godesb.

Weitere, gesunde, alleinbefäh.

katholische

### Person

gesucht zur Führung eines

trauenlosen, bürgerlich. Haus-

halts bei einem alleinstehenden

Herrn auf Land auf dauernde

Stellung.

Offerten unter 4545 an die

Expedition dieser Zeitung zu

richten.

Für Haus- u. Gartenarbeiten

suche ein braves, fleißiges

#### Mädchen

das auch Melken kann. Lohn

nach Uebereinkunft. sowie ein

tüchtiger, zuverlässiger

#### Fuhrknecht

gesucht. Kraft und Wohnung

im Hause, Lohn nach Ueber-

einkunft.

4538

Phil. Klaus,

Riedershausen (Taunus).

Suche für 15. Juni oder 1.

Juli für kleinen Haushalt ein

braves, katholisches, älteres

#### Mädchen

für Küche und Hausarbeit

Stundenfrau vorhanden

Wäsche außer d. Hause. Lohn

nach Uebereinkunft. Zeugnisse

einfenden.

4504

Frau E. Leutgen,

Wiesbaden, Marienstraße 6.

Tüchtige, zuverlässige

#### Haushälterin

in frauenlosen Haushalt sofort

gekauft.

Off. unt. 4435 a. d. Exp.

Strebsames Lehramts-

für Schneiderei gesucht.

4474

R. Weinberger,

Schneiderin

Untere Grabenstraße 20, II.

### Kraft. Fuhrleute

#### und Arbeiter

gesucht.

4531

Jos. Condermann,

Limburg.

### Braven Laufjungen

steht sofort ein

4539

„Zellagarett Panorama“

Bad Godesb.

Tüchtiger

#### Schreinermeister

für die Leitung einer Möbel-

fabrik gesucht. Derselbe muß

mit sämtl.